

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

4 (6.1.1919)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Blagen od. am Postfach monatlich 1.20 M., 1/2jährig 3.60 M., 3/4jährig 5.40 M., durch unsere Träger 1.80 bezw. 3.90 M.; durch die Post 1.34 M. bezw. 4.02 M.; durch die Feldpost 1.85 M. bezw. 3.90 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Verlag mittags: Geschäftszeit: 1/8-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 25 J., zusätzl. 30 % Teuerungszuschl. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefrist 1/29 vorm., für größt. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gedl & Cie. Karlsruhe

Das Ergebnis der badischen Nationalwahlen.

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen ist folgende:
Sozialdemokraten: 316181,
Zentrum: 369057
Demokraten: 227111,
Deutschnationale Volkspartei: 70081,
Unabh. Sozialdemokraten 14550.

Das Wahlergebnis in allen vier Wahlkreisen ist folgendes:
35 Sozialdemokraten,
41 Zentrum,
7 Deutschnationale,
24 Demokraten,
— Unabhängige.

Optimistische Erwartungen hat der Wahlausfall enttäuscht, pessimistische nicht gerechtfertigt. Die Sozialdemokratie geht aus dem Kampf neben dem Zentrum als die stärkste Partei hervor, die absolute Mehrheit gegenüber der Front der bürgerlichen Fraktionen hat sie nicht erhalten. Sie wird sich mit der ehemaligen „fortschrittlichen Volkspartei“ zusammenschließen müssen, um dem Block der Reaktion eine Majorität entgegenstellen zu können.

Gründlich ist die Abrechnung mit der Politik der ganz Rechten ausgefallen. Alle Elemente, welche sich in der „Christlichen Volkspartei“ etabliert haben, werden etwa so viel Vertreter entsenden können, wie es für ein halbes Duzend Stabsparteien erforderlich ist. Darin ist der klare Ausdruck des Volkswillens enthalten, welches System er ein für allemal verabschiedet wissen möchte. Der Militarismus erhält endgültig den verdienten Denkzettel, mit ihm die Politik des annexionspolitischen Kreuzzugleretums und der Monarchenverehrung. Wenn vorgestern noch Herr Minister Trupp in öffentlicher Versammlung dieser letzten Herrlichkeit bittere Tränen nachweinte, so zeigt das Wahlergebnis, daß das Volk absolut nicht gesonnen ist, seine Leiter auf diese sentimentale Tonart abzustimmen. Verjucken und verjehen.

Leider können wir nicht ebenso vom Zentrum berichten. Dieses Zentrum, das endlich einmal seine geübte Abstraktion hätte bekommen sollen, zieht als stärkste Partei nach der Sozialdemokratie in die Nationalversammlung. An allen Unglücken, das über Deutschland gekommen ist, hat das Zentrum als Helfer oder als bereitwilliger Mitmacher mitgewirkt. Dafür ist ihm auch jetzt nicht heimgeleuchtet worden. Vergessen ist ihm seine Mitschuld am Militarismus, vergessen seine Hof-Stranzpolitik, vergessen seine Duldung oder Befähigung des Landverrauchs, vergessen die ganze Rückschrittspolitik seiner Kulturpolitik. Es hat dem Volk einreden können, an alledem sei es ja gar nicht schuld, es sei immer weiß Gott wie volksfreundlich, wie friedlich gefimmt gewesen, und so standen sie, die Schwärzgersten der Schwärzen, vor dem geächteten Urteil des Volkes da wie die leibhaftige Demonstration der politischen Weisheit und Tugend in engelweisem Geleider.

Es ist ganz klar, wer dem Zentrum zu seinem Wahlerfolg verholfen hat: Die Frauen. Auf diese politischen Neulinge, zu denen unsere Aufklärung noch nicht genügend hingelangen konnte, haben sie sich mit der gesammelten Autorität von Kanzel und Beichtstuhl und jeder Art geistlich-kirchlicher Vergewaltigung gemorren und so ist ihnen der Anfangserfolg gelungen. Nun wollen wir nicht an Tatsachen vorbeischießen: es sind nicht nur politische Novizen unter den Frauen, die schwarz gestimmt haben. Manche unter ihnen ist darunter, die von der Politik etwas versteht.

An dem Frauenwahlrecht erlebt die Sozialdemokratie eine kleine Tragödie „König Lear“. Dieser Fürst des Schachelparadiesen Trauerspiels hat kein Hab und Gut an seine Töchter weggegeben und zum Dank dafür wird er bei der ersten Gelegenheit in Nacht und Sturm auf die Straße gesetzt. Die Sozialdemokratie hat ein halbes Jahrhundert für das Frauenwahlrecht gekämpft. An die Macht gekommen, ist es beinahe ihr erstes Amt gewesen, den Frauen das Wahlrecht einzuziehen. Ein großer Teil der Frauen aber geht hin und wählt Zentrum, wählt Christliche Volkspartei, wählt alles, was ihr eben erworbenes Recht künftig Jahre lang verböhnt und verhindert hat. Da kann man sich nicht wundern, wenn jetzt Mißmutige zu einer Korrektur dieses Schrittes raten. Das aber wäre ein großer Mißgriff. Den Frauen jetzt das Wahlrecht entziehen, es würde uns den Stempel der antidemokratischen Gewalttätigkeit aufprägen und die bürgerlichen Parteien, allen voran das Zentrum, in die Lage kommen lassen, uns gegenüber die Rolle des Hüters der Gleichberechtigung zu spielen. Nein, das können wir nicht wollen. Unsere Waffe dagegen soll nicht die Gewalt

und die Engbergigkeit sein, sondern die Belehrung. Seien wir nicht kleinmütig. Eine ähnliche Erfahrung haben wir anfangs ja mit dem Proletariat selbst gemacht. Als das allgemeine, gleiche Reichstagswahlrecht durchgeführt war, haben die Arbeiter auch nicht gleich ihre eigentlichen Interessenvertreter erkannt. Sie wählten fast alle liberal. Die Sozialdemokratie rückte damals mit zwei, drei Mitgliedern ins Parlament. So wird es auch bei den Frauen sein.

Ganz kläglich ist es den Unabhängigen gegangen. Wir frohlocken deshalb nicht. Unser Wunsch ist nur der, daß sie aus ihrem Fiasko, welches so oder so ähnlich sich bei Wahlanglegenheiten schon dutzendmal abgepielt hat, ein kleine Lefel sehen, aus dem sie lernen. Das Eine müssen sie endlich lernen: allein können sie nicht weiter, sie werden erst dann wieder eine Macht werden, wenn sie sich mit uns vereinigen.

Die ehemaligen liberalen Parteien, das eigentliche Bürgertum, haben nicht gerade stolze Resultate erzielt. Für sich selbst bedeuten sie nichts. Sie können aber als mehrheitsbildendes Element ausschlaggebende Bedeutung erringen.

Was ist mit einer Nationalversammlung von dieser Zusammenfügung anzufangen. Näher gesagt: wie weit ist die Revolution durch sie gesichert. Die Republik ist gesichert, vorausgesetzt, daß die badische Nationalversammlung darüber für sich allein zu bestimmen hätte. Welche wirtschaftlich-sozialen Reformen mit unserer konstituante durchgeführt werden könnten, läßt sich heute noch nicht ausmachen.

O-n.

Das Wahlergebnis.

1. Wahlkreis: Konstanz.

Amtsbezirk Konstanz, Soziald. 9725; Demokr. 8915; Zentrum 15205; — —

Amtsbezirk Pfunddorf, Soziald. 369; Demokr. 1207; Zentrum 2950; — —

Amtsbezirk Wiblingen, Soziald. 4927; Demokr. 4289; Zentrum 6467; — —

Amtsbezirk Heberlingen, Soziald. 2318; Demokr. 2861; Zentrum 7732; — —

Amtsbezirk Meßkirch, Soziald. 1531; Demokr. 1029; Zentrum 4007; — —

Amtsbezirk Donaueschingen, Soziald. 2993; Demokr. 2972; Zentrum 6224; — —

Amtsbezirk Vöhringen, Soziald. 1426; Demokr. 1562; Zentrum 4333; — —

Amtsbezirk St. Blasien, Soziald. 896; Demokr. 874; Zentrum 2652; — —

Amtsbezirk Engen, Soziald. 2191; Demokr. 2887; Zentrum 5273; — —

Amtsbezirk Stodach, Soziald. 2674; Demokr. 2852; Zentrum 3491; — —

Amtsbezirk Säckingen, Soziald. 2739; Demokr. 1189; Zentrum 5943; — —

Amtsbezirk Walschwil, Soziald. 3388; Demokr. 2536; Zentrum 10167; — —

Amtsbezirk Wolfach, Soziald. 2291; Zentrum 7261; Demokr. 2207; Christl.-nat. 378; Unabh. Soz. 69.

Amtsbezirk Triberg, Soziald. 3387; Demokr. 2557; Zentrum 5244; — —

Ergebnis des ersten Wahlkreises. Soziald. 38563; Demokr. 36833; Zentrum 79770. Christl. Gemeinden stehen noch aus. Mandatsverteilung: Zentrum 8; Demokraten und Sozialdemokraten je 4.

2. Wahlkreis: Freiburg-Offenburg.

Amtsbezirk Freiburg, Soziald. 15441; Demokr. 9945; Zentrum 24961; Christl.-nat. 4099; Unabh. Soz. 760.

Amtsbezirk Offenburg, Soziald. 7421; Demokr. 3788; Zentrum 19036; Christl.-nat. 1121; Unabh. Soz. 1027.

Amtsbezirk Lörrach, Soziald. 9669; Demokr. 8872; Zentrum 3361; Christl.-nat. 1229; Unabh. Soz. 137.

Amtsbezirk Lahr, Soziald. 5312; Demokr. 5068; Zentrum 6990; Christl.-nat. 3761; Unabh. Soz. 288.

Amtsbezirk Müllheim, Soziald. 3082; Demokr. 4436; Zentrum 1935; Christl.-nat. 811; — —

Amtsbezirk Nehl, Soziald. 4499; Demokr. 6562; Zentrum 485; Christl.-nat. 1042; Unabh. Soz. 262.

Amtsbezirk Schopfheim, Soziald. 4584; Demokr. 3394; Zentrum 1843; Christl.-nat. 763; — —

Amtsbezirk Emmendingen, Soziald. 7907; Demokr. 7472; Zentrum 8155; Christl.-nat. 1792; Unabh. Soz. 7.

Amtsbezirk Ettenheim, Soziald. 1573; Demokr. 2405; Zentrum 4808; Christl.-nat. 258; Unabh. Soz. 64.

Amtsbezirk Oberkirch, Soziald. 1697; Demokr. 1156; Zentrum 6423; Christl.-nat. 100; Unabh. Soz. 72.

Amtsbezirk Breisach, Soziald. 1987; Demokr. 2247; Zentrum 4292; Christl.-nat. 790; — —

Amtsbezirk Neustadt, Soziald. 2076; Demokr. 981; Zentrum 5105; Christl.-nat. 91; — —

Amtsbezirk Staufen, Soziald. 1700; Demokr. 1297; Zentrum 6375; Christl.-nat. 59; Unabh. Soz. 12.

Amtsbezirk Badkirch, Soziald. 2574; Demokr. 1041; Zentrum 7686; Christl.-nat. 146; — —

Amtsbezirk Schönan, Soziald. 1798; Demokr. 861; Zentrum 5239; Christl.-nat. 16; — —

Ergebnis des zweiten Wahlkreises. Soziald. 74392; Demokr. 61442; Zentrum 115000; Christl.-nat. 16484; Unabh. Soz. 2704. Danach sind gewählt: sechs Demokraten, acht Sozialdemokraten, dreizehn Zentrum und ein Christl.-nat.

3. Wahlkreis: Karlsruhe-Baden.

Amtsbezirk Karlsruhe, Soziald. 31878; Demokr. 26197; Zentrum 14588; Christl.-nat. 8774; Unabh. Soz. 2927.

Amtsbezirk Forzheim, Soziald. 22671; Demokr. 10813; Zentrum 3827; Christl.-nat. 8729; Unabh. Soz. 766.

Amtsbezirk Durlach, Soziald. 12064; Demokr. 4724; Zentrum 2102; Christl.-nat. 4295; Unabh. Soz. 605.

Amtsbezirk Ettlingen, Soziald. 5351; Demokr. 1722; Zentrum 7210; Christl.-nat. 389; Unabh. Soz. 315.

Amtsbezirk Bruchsal, Soziald. 9258; Demokr. 3566; Zentrum 19019; Christl.-nat. 1556; Unabh. Soz. 345.

Amtsbezirk Baden-Baden, Soziald. 4227; Demokr. 4403; Zentrum 8423; Christl.-nat. 487; Unabh. Soz. 145.

Amtsbezirk Rastatt, Soziald. 11504; Demokr. 3974; Zentrum 15538; Christl.-nat. 472; Unabh. Soz. 219.

Amtsbezirk Bretten, Soziald. 4585; Demokr. 2598; Zentrum 1690; Christl.-nat. 3596; Unabh. Soz. 25.

Amtsbezirk Bühl, Soziald. 2442; Dem. 1375; D.N.Sp. 72; Zentr. 11678; Unabh. Soz. 42.

Amtsbezirk Achern, Soziald. 2346; Demokr. 1774; Zentrum 8196; Christl.-nat. 126; Unabh. Soz. 26.

Ergebnis des dritten Wahlkreises. Soziald. 106363; Demokr. 60356; Zentrum 92270; Christl.-nat. 28472; Unabh. Soz. 5417. Es sind gewählt: sechs Demokraten, zwölf Sozialdemokraten, zehn Zentrum und drei Christl.-Nationale Volksparteiler.

Nach den vorliegenden Wahlergebnissen sind im dritten Wahlkreis Karlsruhe folgende Abgeordnete gewählt (Nichtamtlich): Sozialdemokraten: 1. Dr. Dieb, 2. Stodinger, 3. Auni-gunde Föcher, 4. Friedr. Weber, 5. Ludw. Marum, 6. Heinz, 7. Leop. Rüdert, 8. Bruno Samann, 9. Alch. Forter, 10. Paul Müller, 11. Eugen Gedl, 12. Eubert Krijschach.

Zentrum: 1. Gustav Trupp, 2. Jos. Fegelmeyer, 3. Frau Clara Siebert, 4. Wilh. Müller, 5. Anton Wiedemann, 6.

ing!
Uhr
sthalde
Zahl!
es „Volls-
helmstr. 47.
rtei.
ch meine
(Wohnung)
817
1
Tietz)
nstube
Zirkel
Wein
fische.
ohl.
das Viertel.
6220
en
fältige
dung
und
den 4.
Uhr an
isch
805
ert. ::
nt.
männische,
mit dem
nter
209

Geint. Köhler, 7. Wilhelm Rödel, 8. Dr. Ernst Bernauer, 9. Franz Pelzer, 10. Luc. Straub.
 Deutsch-Nationale Volkspartei: 1. Karl Schöpffe, 2. Th. Friedr. Mayer, 3. Gust. Habermehl.
 Demokraten: 1. Fern. Dietrich, 2. Dr. Andw. Haas, 3. Andw. Neef, 4. Andw. Oberwald, 5. Dr. Karl Glöckner, 6. Karl Hoffmann.

4. Wahlkreis: Mannheim-Heidelberg-Mosbach

Amtsbezirk Mannheim.
 Soziald. 40 973; Demofr. 19 910; Zentrum 11 209; Christl.-nat. 3712; Unabh. Soz. 3901.
Amtsbezirk Weinheim.
 Soziald. 6851; Demofr. 3094; Zentrum 2157; Christl.-nat. 1684; Unabh. Soz. 393.
Amtsbezirk Schwetzingen.
 Soziald. 10 112; Demofr. 4503; Zentrum 6475; Christl.-nat. 215; Unabh. Soz. 836.
Amtsbezirk Heidelberg.
 Soziald. 20 008; Demofr. 16 674; Zentrum 10 494; Christl.-nat. 6983; Unabh. Soz.
Amtsbezirk Wiesloch.
 Soziald. 2372; Demofr. 1376; Zentrum 7012; Christl.-nat. 1323; Unabh. Soz. 390.
Amtsbezirk Oberbach.
 Soziald. 2123; Demofr. 2927; Zentrum 1676; Christl.-nat. 631; Unabh. Soz. 31.
Amtsbezirk Eppingen.
 Soziald. 2654; Demofr. 2261; Zentrum 1775; Christl.-nat. 1657; Unabh. Soz. 46.
Amtsbezirk Sinsheim.
 Soziald. 4087; Demofr. 5418; Zentrum 3170; Christl.-nat. 3611; Unabh. Soz. 5.
Amtsbezirk Adelsheim.
 Soziald. 1353; Demofr. 2064; Zentrum 2063; Christl.-nat. 573; Unabh. Soz. 27.
Amtsbezirk Mosbach.
 Soziald. 28993; Demofr. 4362; Zentrum 6133; Christl.-nat. 1721; Unabh. Soz. 27.
Amtsbezirk Wertheim.
 Soziald. 1578; Demofr. 1330; Zentrum 3956; Christl.-nat. 1321; Unabh. Soz. 53.
Amtsbezirk Vogberg.
 Soziald. 759; Demofr. 1162; Zentrum 3772; Christl.-nat. 6983; Unabh. Soz. 600.
Amtsbezirk Buchen.
 Soziald. 1681; Demofr. 1306; Zentrum 10 191; Christl.-nat. 197; Unabh. Soz. 20.
Amtsbezirk Laubersbroschheim.
 Soziald. 1306; Demofr. 736; Zentrum 12 869; Christl.-nat. 441; Unabh. Soz. 11.

Ergebnis des vierten Wahlkreises.

Sozialdemokraten: 96 884; Deutsch-Nationale Volkspartei: 25 125; Zentrum: 82 035; Demokraten: 68 437; Unabh. Soz.: 6431.
 Das vorliegende Ergebnis des Wahlkreises Mannheim ist noch nicht als endgültig zu betrachten.
 Es sind gewählt: 11 Sozialdemokraten, 8 Demokraten, 10 Zentrum, 3 Deutsch-Nationale Volksparteier.

Einzelergebnisse aus dem dritten Wahlkreis;

Amtsbezirk Mannheim.
 Anielingen: Soziald. 948; Demofr. 356; Zentrum 3; Christl.-nat. 74; Unabh. Soz. 10.
 Sigen bei Durlach: Sozialdem. 226; Demofr. 113; Christl. 100.
Amtsbezirk Weinheim.
 Langensteinbach: Soziald. 187; Demofr. 89; Christl. 703.
 Rastatt (Stadt): Soziald. 1819; Demofr. 1486; Unabh. Soz. 63; Christl. 15; Zentr. 1808.
 Daxlanden: Soziald. 1175; Unabh. Soz. 49; Zentr. 682; Demofr. 223; Christl. 32.
 Feld- u. Art. 50 (3. Batterie) Soz. 9; Unabh. Soz. 4; Zentr. 3; Demofr. 35.
 Rippurr: Soziald. 820 Soziald.; Demofr. 478; Zentr. 252; Christl. 106; Unabh. Soz. 73.
Amtsbezirk Schwetzingen.
 Untergrombach: Soziald. 465; Demofr. 133; Zentr. 632; Christl. 8; Unabh. Soz. 22.
Amtsbezirk Heidelberg.
 Weiertheim: Soziald. 423; Demofr. 276; Zentr. —; Christl. 280; Unabh. Soz. —.
 Nüchtem: Soziald. 88; Demofr. 18; Zentr. 325; Christl. 6.
 Staffort: Soziald. 76; Demofr. 14; Zentr. 1; Christl. nat. 157; Unabh. Soz. 5.
 Dagsfeld: Soziald. 611; Demofr. 174; Zentr. 2; Christl. nat. 46; Unabh. Soz. 152.
 Buchen: Soziald. 568; Demofr. 72; Zentr. 330; Christl. nat. 1; Unabh. Soz. 21.
Amtsbezirk Wiesloch.
 Fachsen: Soziald. 91; Demofr. 140; Zentr. 2; Christl.-nat. 144; Unabh. Soz. —.
Amtsbezirk Oberbach.
 Leopoldshafen: Soziald. 230; Demofr. 72; Zentr. —; Christl. nat. 321; Unabh. Soz. —.
Amtsbezirk Eppingen.
 Spöck: Soziald. 317; Demofr. 125; Zentr. —; Christl. nat. 373; Unabh. Soz. 13.
Amtsbezirk Sinsheim.
 Teuffshneureuth: Soziald. 555; Demofr. 289; Zentr. 7; Christl. nat. 224; Unabh. Soz. —.
 Rühlheim: Soziald. 305; Demofr. 233; Zentr. —; Christl.-nat. 121; Unabh. Soz. 7.
 Ralsch: Soziald. 741; Demofr. 169; Zentr. 1059; Christl.-nat. 3; Unabh. Soz. 153.
 Berghausen: Soziald. 528; Demofr. 280; Zentr. 16; Christl.-nat. 152; Unabh. Soz. 58.
 Möllingen: Soziald. 573; Demofr. 138; Zentr. 238; Christl.-nat. —; Unabh. Soz. 74.
Amtsbezirk Adelsheim.
 Kleinsteinbach: Soziald. 255; Demofr. 19; Zentr. —; Christl. nat. 385; Unabh. Soz. 12.
Amtsbezirk Mosbach.
 Königsbach: Soziald. 641; Demofr. 450; Zentr. 8; Christl.-nat. 75; Unabh. Soz. 4.
Amtsbezirk Wertheim.
 Blantenloch: Soziald. 411; Demofr. 375; Zentr. 4; Christl.-nat. 197; Unabh. Soz. 18.
Amtsbezirk Vogberg.
 Rinsheim: Soziald. 787; Demofr. 120; Zentr. 14; Christl.-nat. 64; Unabh. Soz. 53.
Amtsbezirk Buchen.
 Ralsbach: Soziald. 79; Demofr. 34; Zentr. 8; Christl.-nat. 61; Unabh. Soz. —.
Amtsbezirk Laubersbroschheim.
 Kuerbach: Soziald. 72; Demofr. 15; Zentr. —; Christl.-nat. 171; Unabh. Soz. —.
 Spielberg: Soziald. 63; Demofr. 119; Zentr. —; Christl.-nat. 211; Unabh. Soz. 2.

Der Wahlausfall in Karlsruhe-Stadt.

Bezirk	Wahllokal	Sozialdem.	Deutschnat.	Demokr.	Zentrum	Unabh.	Soz.
1	Schulhaus Hardstr. 1	402	143	65	85	49	
2	Schulhaus Hardstr. 1	419	163	57	48	29	
3	Schulhaus Hardstr. 1	355	198	123	48	23	
4	Schulhaus Hardstr. 1	303	123	121	33	36	
5	Schulhaus Hardstr. 1	438	124	113	30	43	
6	Schulh. Kaiser-Allee 6	350	410	203	78	36	
7	Schulh. Kaiser-Allee 6	232	474	140	86	14	
8	Schulh. Kaiser-Allee 6	236	307	135	68	34	
9	Schulh. Kaiser-Allee 6	335	343	199	65	25	
10	Schulh. Kaiser-Allee 6	267	182	148	32	20	
11	Schulhaus Söfenstr. 147	235	274	125	51	30	
12	Schulhaus Söfenstr. 147	325	199	117	41	29	
13	Schulhaus Söfenstr. 147	359	281	190	104	31	
14	Schulhaus Söfenstr. 147	220	361	228	69	26	
15	Schulhaus Söfenstr. 147	240	700	238	118	11	
16	Schulhaus Söfenstr. 147	288	175	153	41	23	
17	Schulhaus Söfenstr. 147	325	179	41	23	33	
18	Schulhaus Söfenstr. 147	172	219	98	71	22	
19	Schulh. Kaiser-Allee 6	65	244	103	64	—	
20	Schulh. Kaiser-Allee 6	56	407	195	64	12	
21	Schulhaus Rendstr. 2	206	341	206	74	18	
22	Schulhaus Rendstr. 2	126	425	213	84	12	
23	Schulhaus Rendstr. 2	157	324	208	55	27	
24	Schulhaus Rendstr. 2	257	328	156	68	21	
25	Schulhaus Rendstr. 2	187	484	287	111	8	
26	Schulhaus Rendstr. 2	193	335	149	46	36	
27	Schulhaus Rendstr. 2	97	399	211	108	11	
28	Schulhaus Rendstr. 2	98	414	238	118	16	
29	Schulhaus Rendstr. 2	137	273	94	48	16	
30	Schulhaus Rendstr. 2	102	349	139	65	16	
31	Schulh. Nebenstr. 34	277	221	244	46	5	
32	Schulh. Nebenstr. 34	275	101	125	13	33	
33	Schulh. Nebenstr. 34	353	127	215	9	41	
34	Schulh. Nebenstr. 34	238	265	243	47	24	
35	Schulh. Nebenstr. 34	305	187	199	44	40	
36	Schulh. Nebenstr. 34	253	173	145	31	23	
37	Schulh. Nebenstr. 34	268	134	198	29	26	
38	Schulh. Nebenstr. 34	293	171	153	33	22	
39	Schulh. Nebenstr. 34	353	111	140	15	30	
40	Schulhaus Schögenstr. 35	357	180	181	37	25	
41	Schulhaus Schögenstr. 35	239	174	122	31	21	
42	Schulh. Nebenstr. 34	230	198	171	45	29	
43	Schulhaus Schögenstr. 35	328	132	113	44	46	
44	Schulhaus Schögenstr. 35	364	178	128	20	39	
45	Schulhaus Schögenstr. 35	381	103	130	28	49	
46	Schulhaus Schögenstr. 35	223	180	169	56	27	
47	Schulhaus Schögenstr. 35	247	189	94	27	44	
48	Schulh. Baumeisterstr. 22	229	170	131	25	23	
49	Schulh. Baumeisterstr. 22	223	118	60	16	26	
50	Schulhaus Ratsstr. 1	263	190	138	45	47	
51	Schulhaus Ratsstr. 1	417	193	108	17	16	
52	Schulh. Karl Wilhelmstr.	197	358	143	63	24	
53	Schulh. Karl Wilhelmstr.	250	182	175	42	33	
54	Schulh. Karl Wilhelmstr.	442	197	104	28	86	
55	Schulh. Karl Wilhelmstr.	307	179	138	31	47	
56	Schulhaus Ratsstr. 1	412	132	127	18	47	
57	Schulhaus Ratsstr. 1	278	152	147	41	23	
58	Schulh. Karl Wilhelmstr.	197	152	163	37	19	
59	Schulh. Karl Wilhelmstr.	249	188	169	45	38	
60	Schulh. Karl Wilhelmstr.	272	240	156	37	15	
61	Schulh. Karl Wilhelmstr.	207	183	120	24	11	
62	Schulh. Karl Wilhelmstr.	179	237	127	59	15	
63	Schulhaus Raststr. 1	326	33	61	17	37	
64	Schulhaus Raststr. 1	301	85	29	12	97	
65	Schulhaus Raststr. 1	223	177	111	34	57	
66	Schulh. Margrafenstr. 28	326	65	42	8	62	
67	Schulh. Margrafenstr. 28	368	155	116	56	50	
68	Schulh. Margrafenstr. 28	235	168	98	48	29	
69	Schulh. Margrafenstr. 28	299	199	60	46	68	
70	Schulh. Margrafenstr. 28	199	215	85	45	23	
71	Schulh. Margrafenstr. 28	220	290	161	58	30	
72	Schulh. Margrafenstr. 28	111	238	132	65	21	
73	Schulh. Margrafenstr. 28	109	230	126	57	12	
74	Schulh. Margrafenstr. 28	138	303	109	73	15	
75	Schulh. Margrafenstr. 28	109	211	140	66	19	
76	Schulh. Erbsbrunnstr. 18	122	299	94	47	18	
77	Schulhaus Waldstr. 83	233	247	159	60	20	
78	Schulhaus Waldstr. 83	156	284	123	45	13	
79	Schulhaus Waldstr. 83	167	358	151	46	17	
80	Schulhaus Waldstr. 83	188	366	142	42	10	
81	Schulhaus Waldstr. 83	163	218	94	72	18	
82	Schulhaus Leopoldstr. 9	97	371	173	146	12	
83	Schulhaus Leopoldstr. 9	65	398	134	226	7	
84	Schulhaus Leopoldstr. 9	150	236	138	126	7	
85	Schulhaus Leopoldstr. 9	318	272	142	51	23	
86	Schulhaus Leopoldstr. 9	149	192	195	98	11	
87	Schulhaus Leopoldstr. 9	92	456	129	129	3	
88	Veiertheim Stadtteil 1	215	77	167	4	26	
89	Veiertheim Stadtteil 2	301	152	182	25	33	
90	Veiertheim Stadtteil 3	150	75	156	1	13	
91	Nitheim Stadtteil 1	399	47	2	22	19	
92	Nitheim Stadtteil 2	338	73	12	42	34	
93	Rippurr Stadtteil 1	239	56	15	35	5	
94	Rippurr Stadtteil 2	210	95	22	51	10	
95	Rippurr Stadtteil 3	231	84	50	31	3	
96	Rippurr Stadtteil 4	210	243	125	49	25	
97	Grünwinkel Stadtteil 1	296	86	143	8	14	
98	Grünwinkel Stadtteil 2	227	55	105	7	20	
99	Daglanden Stadtteil 1	363	54	94	8	5	
100	Daglanden Stadtteil 2	346	57	106	6	15	
101	Daglanden Stadtteil 3	224	78	270	14	16	
102	Daglanden Stadtteil 4	252	38	214	5	13	
Zusammen		25636	22503	14202	6053	2851	

Eine Verleumdung der A.- u. S.-Räte durch den „Badischen Beobachter“.

Am 6. Januar.
 Im „Bad. Beobachter“ veröffentlicht am 6. Januar ein Artikel, in dem ein Artikel gegen die A.- u. S.-Räte Baden, indem er im Anschluß an deren Durlacher Tagung aus Bruchsal einige Mähergeheimnisse erzählt. Wie der Herr dabei mit der Wahrheit umgeht, ergibt sich aus nachstehender Verichtigung, welche die Landeszentrale dem „Bad. Beobachter“ zugesandt hat:
 „In Nr. 2 Ihrer Zeitung bringen Sie einen Artikel „Zur Tagung der A.- u. S.-Räte in Durlach“, der verschiedene Unwahrheiten enthält. Es sei deshalb folgendes richtiggestellt:
 1. Es ist nicht wahr, daß der Soldatenrat Bruchsal aus 150 Mitgliedern mit einem Tagesgehalt von 1500 M besteht. Tatsächlich umfaßt er 12 Mann, die zusammen 63 M pro Tag erhalten. Bis zur Einquartierung eines Artillerieregiments waren für den Wachdienst 3 mal 40 Mann gleich 120 Mann à 10 M notwendig zur Bewachung des Gefangenenlagers und der verschiedenen Magazine und Depots.
 2. Es ist nicht wahr, daß in Bruchsal 7 Lastautos für insgesamt 259 000 M gekauft worden sind. Richtig ist vielmehr, daß die Wagen durch die Kraft Berlin zur Beförderung wertvollen Heeresguts auf dringende Vorstellung von der Front gelommener Offiziere zugewiesen wurden. Richtig ist auch, daß der Soldatenrat über die Verwendung dieser Automobile genau Buch führt und jederzeit Rechnung darüber ablegen kann.
 3. Es ist nicht wahr, daß Dr. Kraus erklärte, in Freiburg würde dem Soldatenrat täglich zwei Spalten zur Verfügung gestellt, sondern er sagte, die Presse stelle wöchentlich bis zu zwei Spalten zur Verfügung.
 4. Es ist nicht wahr, daß auf der Durlacher Konferenz verlangt wurde, den Geistlichen einen politischen Maulkorb anzuhängen. Richtig ist vielmehr, daß gefordert wurde, daß gegen den Mißbrauch der Kanzel und des Weidworts zur politischen Agitation von Seiten der Regierung eingeschritten werden solle.“

Es war uns von vornherein klar, daß jener Artikel des „Bad. Beobachters“ ein aufgelegter Schwindel war und wir haben diese Verichtigung erwartet. Der „Bad. Beobachter“ bringt in seiner Mittagsausgabe vom letzten Samstag die Verichtigung; um nicht ganz „blamoren“ dazustehen, knüpft er einige nichtssagende Bemerkungen daran, u. a. läßt er die Schuld auf einen Bruchsaler Lügenpeter und Schwindelstrolach, was ihn aber nicht von dem Vorwurf entlasten kann, daß er seine Spalten zu einer gewissenlosen, niederträchtigen Hebe gegen die so verhassten Soldaten- und Arbeiterräte hergegeben hat. Das Blatt weiß so genau wie wir, was tagtäglich über die A.- u. S.-Räte zusammengeklungen wird, es hätte also auch bei dieser Mitteilung aus Bruchsal sich erst über deren Richtigkeit vergewissern sollen — wenn, ja wenn nicht Wahlen wären, wo selbst einem christlichen „Bad. Beob.“ vor lauter Parteianatismus der Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit verloren gegangen ist.
 Das Blatt zieht dann, um die Verichtigung abzuschwächen, gegen die „Poffenbete“ los, die auf der Durlacher Tagung getrieben worden sein soll. Es meint, die Soldaten- und Arbeiterräte könnten ihre Behauptungen über die Agitation der Geistlichen von der Kanzel herab und im Weichstuhle nur vom Hörensagen, aber nicht aus eigener Kenntnis vorgebracht haben, deshalb seien die Behauptungen wertlos, es seien unkontrollierbare und haltlose Behauptungen. Auch das sind leere Insinuationen und Anschuldigungen. Wir haben in den letzten Wochen eine ganze Reihe Artikel veröffentlicht, die uns von Durlach zugehen und worin über die Kanzelagitation der Geistlichen geflagt wurde. Es ist eine Verdrehung der Tatsachen, wenn der „Bad. Beobachter“ es so hinstellt, als ob wir den Geistlichen einen Maulkorb umhängen wollten. Es wurde dies auch in keiner einzigen der an uns gelangten Zuschriften verlangt, im Gegenteil, immer hieß es, die Herren Geistlichen mögen doch öftent- lich kundgeben, mögen ihre Wahl- und Agitationsreden in der Öffentlichkeit halten, in den Lokalen, wo die Möglichkeit besteht, ihnen entgegen zu treten. Wir und alle Genossen, die uns berichteten, sowie auch die Delegierten der Arbeiter und Soldaten in Durlach verlangten nur, daß die Geistlichen nicht die Kirche und Kanzel zu ihrer Wahlarbeit benutzen, sie verlangten es auch nicht aus „Poffenbete“ oder aus Kirchenfeindschaft, sondern aus einem inneren Gefühl der Empörung über dieses schändliche, unchristliche, hinterhältige Treiben heraus. Und wir sind überzeugt, daß auch der „Bad. Beobachter“, wenn auch noch nicht jetzt, so doch nach den Wahlen, mit uns derselben Ansicht ist in dem Urteil darüber, was die Kirche sein sollte und zu was sie ein großer Teil der Geistlichkeit gemacht hat.

Die Nationalwahlen in Baden.

3. Wahlkreis.

Quittung für den Wahlfond der Sozialdemokratischen Partei. Für den Wahlfond des 3. Kreises zu den badischen Nationalwahlen gingen ein: Letzte Quittung: 6804,64 M.; 1. Ste Nr. 462: 6 M.; Nr. 614: 6,50 M.; Nr. 615: 11,30 M.; Nr. 616: 18,50 M.; Nr. 617: 5,50 M.; Nr. 622: 10,30 M.; Nr. 623: 13 M.; Nr. 903: 4 M.; Nr. 909: 33,50 M.; Nr. 910: 17 M.; Nr. 911: 21,50 M.; Nr. 507: 58 M.; Nr. 699: 25 M.; Nr. 457: 28 M.; Nr. 822: 15 M.; S. Cauer: 17,90 M.; Liste Nr. 538: 17,90 M.; Nr. 535: 8,50 M.; Dautz: 7 M.; Kellerjammung in der Gombdrumschule: 19 M.; zusammen: 7140,14 M.
 Weitere freiwillige Beiträge nehmen entgegen die Vertrauensleute der Partei, Expedition und Redaktion des „Volksfreund“, sowie der Parteifreier A. U. e. L., Wilhelmstraße 47. Telefon 2300.

Deutsche Nationalwahl.

An die geistigen Arbeiterinnen!

Geistige Arbeiterinnen! Wir wenden uns an Euch, die Ihr bisher uns noch fern standet. Eure Not ist nicht minder groß als die der Handarbeiterinnen. Aus falschen Portulien heraus haben die meisten von Euch bisher jede politische Tätigkeit abgelehnt. Ihr habt wenig Verständnis für Organisationsfragen gehabt. Ihr werdet in Euren Berufen selten Euren Leistungen entsprechend bezahlt. Die Lehr- und Schulpflegerinnen, die Kunstnerinnen, die studierenden Frauen, die Handlungsgehilfinnen, wie hart war oft ihr Kampf um das tägliche Brot! Und wie habt Ihr geistig Not gel

Ihr anderes, Ihr geistigen Arbeiterinnen? Der frühere Staat, der Klassenstaat, hat die Entfaltung Eurer geistigen Kraft gehindert und Euch mit den Vorrechten Eurer Geburt getötet. Diese Vorrechte aber haben nie gehindert, daß man Euch wohl Pflichten, niemals aber Rechte gab. Der Klassenstaat hat Euch geistig hungern lassen, gab Euch oft aber auch nicht die Möglichkeit, Euch satt zu essen.

Auch Eure Ketten will der Sozialismus zerreißen. Auch Ihr müßt helfen, daß aus dieser Revolution der Volksstaat hervorgeht, der allen Menschen Freiheit bringen will. Auch Ihr müßt helfen, daß Männer und Frauen gewacht werden, die im Sinne des Sozialismus kämpfen gegen jede Ausbeutung, jede Unterdrückung. Auch Ihr müßt überall dahin gehen, wo man die Ziele des Sozialismus noch nicht kennt. Wir rufen auch Euch zur Mitarbeit auf und bitten Euch um Eure Hilfe, die dringende Notwendigkeit ist, wenn der Volksstaat, der allen Tüchtigen freie Bahn schaffen will, bestehen und gedeihen soll.

Sozialdemokratische Kandidaten.

Die sozialdemokratischen Kandidaten für Berlin und Teltow-Beeskow sind nun endgültig aufgestellt. Die Nominierung erfolgte fast ohne Debatte und vollständig einmütig. Die Vorschlagsliste lautet zur Nationalversammlung für das Reich in Berlin 1. Philipp Scheidemann, 2. Richard Fischer, 3. Wilhelm Haack, 4. Robert Schmidt, 5. Hugo Heimann, 6. Eugen Ernst, 7. Wally Feiler, 8. Adolf Witschi, 9. Adolf Ritter, 10. Marta Goppe, 11. Ernst Heimann, 12. Hugo Kammoss, 13. Andreas Mirus, 14. Gustav Madoka. — Für die preussische Nationalversammlung in Berlin 1. Paul Girlich, 2. Gertrud Hanna, 3. Hermann Wademann, 4. Louis Brunner, 5. Th. Fischer, 6. Gustav Keller, 7. Dr. Hugo Heimann, 8. Heinrich Cunow, 9. Otto Frank, 10. Hugo Roepich, 11. Alexander Fröhlich, 12. Albert Cohn, 13. Lehrer Dengel, 14. Emil Dittmer, 15. Fritz Matern, 16. Gustav Nickel, 17. Wilhelm Thuren, 18. Fritz Wolot, 19. Wilhelmine Köhler, 20. Karl Klingler, 21. Leonhard Rucht.

Für Teltow-Beeskow zur Nationalversammlung im Reich 1. Ebert, 2. Krüger, 3. Frau Amek, 4. Heinrich Schulz, 5. Thurnau, 6. Nagels, 7. Hah, 8. Heimann, 9. Ritter. — Für die preussische Nationalversammlung 1. Otto Süß, 2. Barteld (F. W.), 3. Wutky, 4. Hrl. Gerlich, 5. Schmidt (Landarbeiterverband), 6. Jädel-Gablow, 7. Alfred Scholz, 8. Gutschmidt, 9. Wenzel, 10. Cohn-Neuf, 11. Gebert, 12. Gertrud Ledahl, 13. Dr. Bruno Vorwardt.

Deutsches Reich.

August Rüdert.

Wie aus München gemeldet wird, ist Schriftsteller Dr. Philipp August Rüdert nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein früher in Baden äußerst populärer Führer der badischen Sozialdemokratie dahingegangen. Er und Dresbach waren die beiden ersten sozialdemokratischen Abgeordneten im badischen Landtag (1891-1895). Dr. Rüdert war eine markante Persönlichkeit und ein äußerst kluger Redner, der sich überall großer Beliebtheit erfreute. Er entwarf sich allerdings später mit der Partei, nachdem es Differenzen wegen seiner Stellung zu Kulturfragen gegeben hatte. Er war ein bekannter Friedens- und freireligiöser Prediger in Karlsruhe und Heidelberg, dessen Ansicherungen mit dem Parteiprogramm nicht im Einklang standen. In den letzten Jahren war er freireligiöser Prediger in München.

Rüdert war in Mannheim als Sohn eines Gärtners geboren, studierte auf Kosten eines Varrers Theologie und war ursprünglich zum Pfarrer bestimmt. Er ging dann nach Ausland und war in jüngeren Jahren Hauslehrer der Söhne des Fürsten Clodwig Hohenzollern-Sigmaringen, des früheren Reichskanzlers.

Mißsinniger Antisemitismus.

In der alldeutschen Monatschrift „Deutschlands Erneuerung“ des bekannten Münchner Verlegers Lehmann schreibt ein gewisser Walter Rief über „Den Anteil des Judentums“

Kunstpflanze im neuen Volksstaat.

Rückblick und Anregungen von Franz Sittler. (Schluß.)

III.

Wenn es so des Staates Bestreben ist, die Kunst dem ganzen Volke zugänglich zu lassen und wenn es dies Ziel mit Nachdruck verfolgt, ist damit schon der größte Teil seines Dienstes für die Kunst getan. Er verschafft den Schaffenden ein Publikum, er gibt dem Künstler den so notwendigen Schaffensreflex, und indem er sein Werk fördert und stützt, erleichtert er ihm mehr Ansehen als es einst die Fürstengunst vermochte. Die Bühnen, die immer von der Verjudung minderwertiger Jugende umbrannt waren, können, wenn sie erst wahre Volksbühnen geworden sind, ihren Beruf im Sinne Lessing'scher und Schiller'scher Forderungen reiner erfüllen. Der Staat kann das Clique-Unwesen, das es dem Wort- oder Lieddichter so schwer macht, als Neuling ein Werk auf die Bretter zu bringen, durchbrechen, indem er bei den großen staatlichen Bühnen einen Rat einlegt, der sein unbefangenes Urteil über die eingereichten Stücke abgibt und damit den Tüchtigen auch hier wirklich freie Bahn schafft.

Es gilt freilich zunächst noch Irrtümer wegzuräumen. Die Furcht, daß mit der Demokratisierung der Kunst eine Verflachung ihrer Leistungen einträte, muß schwinden. Wie sollen wir überhaupt Gutes von der Zukunft erhoffen, wenn wir nicht den festen Glauben hätten, daß das Volk in sich einen Schatz von unerschöpflicher Kraft von reiner Liebe zum Guten und Schönen und ein unbeflecktes Gewissen hat! Und die Kunst, die der Gesamtheit eines freien und gesunden Volkes sich wehrt, wird in sich diese Freiheit und Gesundheit haben. Als aufsteigendes Vorbild sieht uns das Volk der alten Griechen mit ihrer hohen Kunst vor Augen. Dort durften Maler, Musiker, Bildner und Dichter auf die Anteilnahme des ganzen Volkes rechnen. Sie kannten es und seine tief-

an dem Zusammenbruch Deutschlands. Man sollte annehmen, daß er sich um den Nachweis bemühte, daß Kirpich und Rudendorff Juden gewesen seien. Aber der Zusammenbruch ist ihm bei seiner verdrehten Denkart Schuld der neuen Männer, die jetzt nach dem Abbruch des Militarismus die Regierung führen. Und das sind nach Rief lauter Juden. Auch David, Heine, Südekum, Ebert, Eucken, Ledebour, Adolf Hoffmann, Epstein und Geyer sind, wie Dr. Walter Rief ganz genau weiß, irgendwie jüdischer Rasse. Selbst in den konfessionellen und ultramontanen Zeitungsredaktionen findet man nach Rief überwiegend jemitische Typen. Die Diagnose auf Verfolgungswahn ist damit von selbst gegeben.

Die Vorgänge in Polen.

W. W. Polen, 5. Jan. Heute früh 7 Uhr wurde die Fliegerstation von Rawica bei Polen von polnischen Soldaten erstickt. Die Angreifer waren ungefähr 3000 Mann stark und hatten 12 Feldgeschütze und 40 Maschinengewehre. Es entspann sich ein heftiger Feuerkampf. Die Rakernementen erlitten mehrere Volltreffer. Die Besatzung, gegen 100 Mann, ist gefangen genommen worden und soll morgen von Polen abtransportiert werden. Alle Flugzeuge und das übrige Material fiel in die Hände der Polen. Beiderseits gab es Tote und Verwundete.

Der Magistrat gibt bekannt, daß der Eisenbahnverkehr von Oberschlesien nach dem Eisenbahnbezirk Polen amtlich gesperrt ist. Damit ist die Kohlenzufuhr abgeschnitten. Bis auf weiteres kann Gas nur noch von 5-7 Uhr abends abgegeben werden. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Der Zugverkehr stößt augenblicklich.

Friedenstongreß.

W. W. Bern, 4. Jan. „Progres de Lyon“ meldet aus Paris, daß die Beratungen des Präliminarvertrages Ende der nächsten Woche in Angriff genommen werden. Das Blatt bestätigt, daß die Vertreter Deutschlands nicht zu den Beratungen zugelassen werden. Die Friedensbedingungen werden von den Alliierten erdriert und festgelegt. Deutschland und seine früheren Verbündeten würden aufgefordert werden, sie anzunehmen. Nach der Feststellung und Unterzeichnung des Präliminarvertrages würden die Verhandlungen über den endgültigen Frieden beginnen. Wie das Blatt erzählt, werden die Arbeiter für den Friedenskongreß unter verschiedene Ausschüsse verteilt, die über jede Frage Bericht erstatten und diese Berichte der Vorversammlung als letzte Instanz zur Entscheidung vorlegen würden. Die Ausschüsse werden in Paris tagen, während der allernächsten Kongreß seine Sitzungen in Versailles abhalten wird. Es wird eine deutsche Abteilung gebildet, eine Abteilung für Österreich-Ungarn, eine für die Balkanhalbinsel, eine für Kleinasien, weitere Abteilungen für Rußland, Polen usw. Daneben würden wirtschaftliche, finanzielle und ähnliche Ausschüsse in Tätigkeit treten.

W. W. Washington, 5. Jan. (Reuter.) Präsident Wilson forderte den Kongreß auf, 100 Millionen Dollars zur Linderung der Hungersnot in den europäischen Ländern zu bewilligen. Wie verlautet, wird das Geld tatsächlich benötigt, um die Herbeiführung von Lebensmitteln nach Teilen Westeuropas, nach Polen und Österreich-Ungarn zu ermöglichen.

Internationale Konferenz.

Bern, 5. Jan. „Progres de Lyon“ erzählt aus Paris: Sanderlin hat im Einvernehmen mit Vandervelde und Sunman dem administrativen Ausschuß der sozialdemokratischen Partei bestätigt, daß die internationale Konferenz am 13. Jan. in Lausanne beginnen wird und daß Branting das Büro der Internationale auf denselben Zeitpunkt einberufen wird.

Baden.

Badoltszell, 3. Jan. Wie die „Freie Stimme“ mitteilt, haben 185 alle nur denkbare Regimentsgut

innersten Bedürfnisse und sie schufen ihre Werke nicht für das augenblickliche Ergötzung- und Beruhigungsbedürfnis des Einzelnen oder einer bestimmten Klasse, sondern im Hinblick auf Sinn und Geist ihres ganzen Männervolkes. Gerhard Hauptmann, dem im „Griechischen Frühling“ diese frohe und gesunde Welt aus Trümpfen und Ueberlieferungen wieder lebendig wird, kommt zur Erkenntnis: alle Kunst muß volkstümlich sein!

Ein trotz schwerster Heimtückung ferngehabtes Volk mit den edelsten Fähigkeiten wie das deutsche, ist reif für diese weite und hohe Kunstausfassung. Es muß mitwirkend werden, nicht nur empfangend. Es trägt und hält seine Meister, es erhebt ihre Werke mit und es urteilt, „ob sie der Natur noch sind auf rechter Spur“. Die Kunstwissenschaft und Kritik nach der „Tabularatur“ soll ihr Recht haben. Aber daneben soll das Streben dahin gehen, das Volk in unmittelbare Verbindung mit den Künstlern zu bringen. Ganz an die Volkskunst der Antike erinnert das Programm, das der Republikaner Gottfried Keller in seinem Aufsatz „Am Mathertstein“ vorlegt. Er wünscht vaterländische Festspiele, die auf einer großen Bühne zu zehntausend ernsthaften Männern sprechen sollen. Bei den eidgehörigen Festspielen soll „ein Schwank voller Anspielung auf heimliche Zustände“ aufgeführt werden, was eine ganz klare Parallele zu den griechischen Festspielen ergibt. Er erwartet ferner eine Befreiung der Dichtung durch das nationale Festleben:

„Führt die Dichter an Wind und Sonne des offenen Volkslebens, laßt sie, statt binnen Jahresfrist amge Wandte zusammenzustopfen, voreerst Ruf und Ehre daran setzen, nur ein Lied zu machen und mit demselben zu siegen!“

Dabei rümpelt ihm eine neue Art von Kritik vor, die ganz zu dem Gedanken der Mitwirkung des Volkes am Kunstwerk paßt:

„Nicht eine Kritik entstehen, nicht in Monatsheften gedruckt, sondern von sich-taren Kritikern unter aufgerichteten Banner vor allem Volk geübt, welche keinen Gemeinplatz, keine müßigen Reile, keinen wiederholten oder gestohlenen

von den Gewehrpatronen bis herauf zu den Pferden an sich genommen und verkauft, als ob es ihr Eigentum wäre. Der Arbeiter und Soldat hat deshalb eine Warnung vor Ankauf von Gewehrgegenständen an die hiesige Bürgerwehr erlassen.

Verkehrsbefreiungen mit den vom Feinde besetzten Gebieten. Nach den vom Feinde besetzten Gebieten einschließlich der Brückenköpfe von Köln, Koblenz und Mainz werden zur Postbefreiung aus den übrigen Teilen Deutschlands nur noch zugelassen: Briefe an Kriegsgefangene und Mithilungen in wichtigen und dringenden persönlichen Angelegenheiten. Die Mitteilungen dürfen nur in hochdeutscher, englischer, französischer, italienischer oder spanischer Sprache abgefaßt sein. Die Briefe müssen offen sein und den Namen und die Wohnung des Absenders tragen. Zeitungen, Drucksaften, Pakete, Einschreib- und Wertsendungen sind nicht zugelassen. Der Verkehr mit dem Postfachamt Köln ist gesperrt. Der Verkehr nach Elßah-Lothringen und der Rheinspaß bleibt vorläufig noch für alle Postsendungen gesperrt.

Gewerkschaftliches.

Der Metallarbeiterverband in Friedensstärke.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte nach den Feststellungen seiner Statistischen Abteilung am 1. Dezember 113 950 weibliche Mitglieder. Die Zahl der männlichen Mitglieder betrug zur selben Zeit 447 650. Das ergibt eine Gesamtzahl von 561 600. Damit ist ungefähr die Friedensstärke des Verbandes wieder erreicht, es fehlen nur noch rund 3000. Aber wie anders ist die Mitgliederzahl zusammengesetzt als vor dem Kriege. Im Juli 1914 hatte der Deutsche Metallarbeiterverband 566 514 männliche Mitglieder und nur 23 195 weibliche. Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich also nahezu vervierfacht. Die Zahl der männlichen Mitglieder wird noch weiterlich wachsen, da natürlich noch längst nicht alle organisierten Metallarbeiter aus dem Wehrdienst entlassen sind. Aber die große Zahl von Metallarbeiterinnen und weiblichen Mitgliedern des Metallarbeiterverbandes dürfte wohl bleiben. Insgesamt wird der Metallarbeiterverband am Kriege ende um Hundertausende von Mitgliedern größer sein als vor seinem Beginn.

Aus der Partei.

t. Gochsheim, 3. Jan. Am Neujahrstage nachmittags 3 Uhr fand hier in der „Krone“ die erste Versammlung des neugegründeten Sozialdem. Wahlvereins statt, die mit Begeisterung war. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Karl Dopf, Kassier Bernhard Gup, Schriftführer Johann Weigle, Rechnungsprüfer Karl Schuler und Wilhelm Schmidt. Auch wurde beschlossen, mit dem Verlag des „Volksfreund“ wegen Errichtung einer Filiale in Verbindung zu treten. Der Vorsitzende Gen. Karl Dopf erklärte sich bereit, selbige zu übernehmen.

Die „Gleichheit“

ist die Zeitung der sozialdemokratischen Frauen. Sie informiert die interessierten Genossinnen über die Fragen des öffentlichen Lebens, die die Frauen besonders angehen, und beleuchtet die politischen Tagesfragen vom Frauenstandpunkte; sie sucht die großen Zeitprobleme unter Mitwirkung der im praktischen Leben stehenden Genossinnen und Genossen zu lösen. Darum muß aber auch die „Gleichheit“ von den Frauen gelesen werden, die der Wunsch haben, sich mit der sozialdemokratischen Politik und ihrer Behandlung der Frauenfrage bekannt und vertraut zu machen.

Nr. 5, 6 und 7 der Zeitschrift enthalten aktuelle Beiträge führender Genossinnen. Sie sind daher auch ganz besonders für die Wahlpropaganda unter den Frauen geeignet und sollten in jeder Versammlung, nicht nur in Frauenversammlungen zum Kauf angeboten werden.

Die „Gleichheit“ ist aber auch durch ihre vortrefflich geleitete Kinderbeilage ein sehr wertvolles Hilfsmittel bei der Erziehung unserer Kinder. Größere Bestellungen von Organisationen für die Propaganda sind an den Verlag J. S. M. Dietz, Stuttgart, zu richten, ebenso Kreisgruppenbestellungen (500 Quart) 1.45). Durch die Post bezogen kostet die „Gleichheit“ vierteljährlich 95 3 ohne Leihgebühr. Sie erscheint alle vierzehn Tage. Die Expeditionen des „Volksfreund“ und der „Vorwärts“ sowie die Parteibuchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Gedanken, keine verfehlten Anläufe, die sich mit einem logischen Schluß decken wollen, keine verkrüppelten Formen, keinen Verbau geschärfster Konsonanten durchgehen läßt, welche zum entlegenen Inhalt und zur blassen Reminiszenz sagt: Hebe dich was wir wollen nur, was uns rührt und erhebt, unser Bewußtsein ist, aber dies ganz und voll!“

Abdornen am Baum der Kunst muß, was nie frisch und lebendig war: das Aestheten- und Kritizentum. Der natürliche Sinn des Volkes geht vorbei an den Schöpfungen jener mit Kultur überfälliger Maler, Dichter und Musiker, die aus hundertfach überfeinertem Reizempfindlichkeit und Originalitätssucht unwahre und verwirrende Bilder des Lebens geben möchten. Aber das Klatsch und an der Oberfläche sich Befriedigende, das unter dem täuschenden Ansehen der Volkstümlichkeit sich geltend machen will, wird auf die Dauer vor dem Volke kein Bestehen haben. Es sind die Wasserhähne, auf deren Wertlosigkeit sofort hinzuweisen, eine Pflicht der Künstler ist.

Von wahrer Volkstümlichkeit sind alle großen Werke unserer Kunst erfüllt. Volkstümlichkeit ist eine der ersten Bedingungen ihrer Größe. Dieser Begriff muß zu seiner ursprünglichen Bedeutung zurückgeführt werden, weil ihm abgelesen von ich-tümlichen Attributen der Nebenbühnen des müßigen zu Verdächtigenden beigelegt wurde. Bacon's Trüffeln und Ringers Kabierungen sind ebenso wie der erste Teil des Faust volkstümliche Werke.

Die Künstler, die im Volksstaat in neuer Würde weiterarbeiten an dem großen Werke, uns das Leben in immer wieder neuer Gehaltung und Beleuchtung zu zeigen, dürfen nicht mehr in die Gefahr kommen, daß der Kampf ums Dasein ihr Leben und ihre Kunst zermüht. Was in vergangenen Zeiten der Zufall und die „Gnade“ der Fürsten gelegentlich tat, um einen mit Schöpferkraft Begabten für die Kunst zu retten, das muß nun die ernsthafte Ehrenpflicht des Staates sein, der für diese Aufgabe alle öffentliche Aufmerksamkeit, aber auch alle Klugheit und manches Opfer aufwenden muß.

le w...
quart...
Wachdienst
notwendig
der verschie-

saftlos für
Mäßig ist
Berlin zur
angehende Vor-
zugewiesen
rat über die
führt und

erklärte, in
zwei Spal-
die Presse
alten zur
Konferenz
Nau-
gefordert
und des
Seiten der

Artikel der
und wir
Beobachter“
amstag die
gen, knüpft
lädt er die
windefrische
sten kann,
erträchtigen
Arbeiterkräfte
er, was tag-
wird,
schal sich
wenn, ja
chen „Bad-
Wahrheit

Durch abzu-
Nau-
Soldaten-
die Legi-
im Weicht-
Kenntnis
in verlos-
gen. Auch
haben in
öffentliche,
vorin über
Es ist
Beobachter“
Maulkorb
einzigem
Gegenteil,
öffent-
sich reden in
wo die
er und alle
ierten der
er, daß die
Wahlarbeit
„Inresserei“
in inneren
christliche,
neugt, daß
seht, so
icht ist in
d zu was

Deutsches Reich.

August Rüdert.

Wie aus München gemeldet wird, ist Schriftsteller Dr. Philipp August Rüdert nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein früher in Baden äußerst populärer Führer der badischen Sozialdemokratie dahingegangen. Er und Dresbach waren die beiden ersten sozialdemokratischen Abgeordneten im badischen Landtag (1891-1895). Dr. Rüdert war eine markante Persönlichkeit und ein äußerst kluger Redner, der sich überall großer Beliebtheit erfreute. Er entwarf sich allerdings später mit der Partei, nachdem es Differenzen wegen seiner Stellung zu Kulturfragen gegeben hatte. Er war ein bekannter Friedens- und freireligiöser Prediger in Karlsruhe und Heidelberg, dessen Ansicherungen mit dem Parteiprogramm nicht im Einklang standen. In den letzten Jahren war er freireligiöser Prediger in München.

Rüdert war in Mannheim als Sohn eines Gärtners geboren, studierte auf Kosten eines Varrers Theologie und war ursprünglich zum Pfarrer bestimmt. Er ging dann nach Ausland und war in jüngeren Jahren Hauslehrer der Söhne des Fürsten Clodwig Hohenzollern-Sigmaringen, des früheren Reichskanzlers.

Mißsinniger Antisemitismus.

In der alldeutschen Monatschrift „Deutschlands Erneuerung“ des bekannten Münchner Verlegers Lehmann schreibt ein gewisser Walter Rief über „Den Anteil des Judentums“

Kunstpflanze im neuen Volksstaat.

Rückblick und Anregungen von Franz Sittler. (Schluß.)

III.

Wenn es so des Staates Bestreben ist, die Kunst dem ganzen Volke zugänglich zu lassen und wenn es dies Ziel mit Nachdruck verfolgt, ist damit schon der größte Teil seines Dienstes für die Kunst getan. Er verschafft den Schaffenden ein Publikum, er gibt dem Künstler den so notwendigen Schaffensreflex, und indem er sein Werk fördert und stützt, erleichtert er ihm mehr Ansehen als es einst die Fürstengunst vermochte. Die Bühnen, die immer von der Verjudung minderwertiger Jugende umbrannt waren, können, wenn sie erst wahre Volksbühnen geworden sind, ihren Beruf im Sinne Lessing'scher und Schiller'scher Forderungen reiner erfüllen. Der Staat kann das Clique-Unwesen, das es dem Wort- oder Lieddichter so schwer macht, als Neuling ein Werk auf die Bretter zu bringen, durchbrechen, indem er bei den großen staatlichen Bühnen einen Rat einlegt, der sein unbefangenes Urteil über die eingereichten Stücke abgibt und damit den Tüchtigen auch hier wirklich freie Bahn schafft.

Es gilt freilich zunächst noch Irrtümer wegzuräumen. Die Furcht, daß mit der Demokratisierung der Kunst eine Verflachung ihrer Leistungen einträte, muß schwinden. Wie sollen wir überhaupt Gutes von der Zukunft erhoffen, wenn wir nicht den festen Glauben hätten, daß das Volk in sich einen Schatz von unerschöpflicher Kraft von reiner Liebe zum Guten und Schönen und ein unbeflecktes Gewissen hat! Und die Kunst, die der Gesamtheit eines freien und gesunden Volkes sich wehrt, wird in sich diese Freiheit und Gesundheit haben. Als aufsteigendes Vorbild sieht uns das Volk der alten Griechen mit ihrer hohen Kunst vor Augen. Dort durften Maler, Musiker, Bildner und Dichter auf die Anteilnahme des ganzen Volkes rechnen. Sie kannten es und seine tief-

le w...
quart...
Wachdienst
notwendig
der verschie-

saftlos für
Mäßig ist
Berlin zur
angehende Vor-
zugewiesen
rat über die
führt und

erklärte, in
zwei Spal-
die Presse
alten zur
Konferenz
Nau-
gefordert
und des
Seiten der

Artikel der
und wir
Beobachter“
amstag die
gen, knüpft
lädt er die
windefrische
sten kann,
erträchtigen
Arbeiterkräfte
er, was tag-
wird,
schal sich
wenn, ja
chen „Bad-
Wahrheit

Durch abzu-
Nau-
Soldaten-
die Legi-
im Weicht-
Kenntnis
in verlos-
gen. Auch
haben in
öffentliche,
vorin über
Es ist
Beobachter“
Maulkorb
einzigem
Gegenteil,
öffent-
sich reden in
wo die
er und alle
ierten der
er, daß die
Wahlarbeit
„Inresserei“
in inneren
christliche,
neugt, daß
seht, so
icht ist in
d zu was

Deutsches Reich.

August Rüdert.

Wie aus München gemeldet wird, ist Schriftsteller Dr. Philipp August Rüdert nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein früher in Baden äußerst populärer Führer der badischen Sozialdemokratie dahingegangen. Er und Dresbach waren die beiden ersten sozialdemokratischen Abgeordneten im badischen Landtag (1891-1895). Dr. Rüdert war eine markante Persönlichkeit und ein äußerst kluger Redner, der sich überall großer Beliebtheit erfreute. Er entwarf sich allerdings später mit der Partei, nachdem es Differenzen wegen seiner Stellung zu Kulturfragen gegeben hatte. Er war ein bekannter Friedens- und freireligiöser Prediger in Karlsruhe und Heidelberg, dessen Ansicherungen mit dem Parteiprogramm nicht im Einklang standen. In den letzten Jahren war er freireligiöser Prediger in München.

Rüdert war in Mannheim als Sohn eines Gärtners geboren, studierte auf Kosten eines Varrers Theologie und war ursprünglich zum Pfarrer bestimmt. Er ging dann nach Ausland und war in jüngeren Jahren Hauslehrer der Söhne des Fürsten Clodwig Hohenzollern-Sigmaringen, des früheren Reichskanzlers.

Mißsinniger Antisemitismus.

In der alldeutschen Monatschrift „Deutschlands Erneuerung“ des bekannten Münchner Verlegers Lehmann schreibt ein gewisser Walter Rief über „Den Anteil des Judentums“

Kunstpflanze im neuen Volksstaat.

Rückblick und Anregungen von Franz Sittler. (Schluß.)

III.

Wenn es so des Staates Bestreben ist, die Kunst dem ganzen Volke zugänglich zu lassen und wenn es dies Ziel mit Nachdruck verfolgt, ist damit schon der größte Teil seines Dienstes für die Kunst getan. Er verschafft den Schaffenden ein Publikum, er gibt dem Künstler den so notwendigen Schaffensreflex, und indem er sein Werk fördert und stützt, erleichtert er ihm mehr Ansehen als es einst die Fürstengunst vermochte. Die Bühnen, die immer von der Verjudung minderwertiger Jugende umbrannt waren, können, wenn sie erst wahre Volksbühnen geworden sind, ihren Beruf im Sinne Lessing'scher und Schiller'scher Forderungen reiner erfüllen. Der Staat kann das Clique-Unwesen, das es dem Wort- oder Lieddichter so schwer macht, als Neuling ein Werk auf die Bretter zu bringen, durchbrechen, indem er bei den großen staatlichen Bühnen einen Rat einlegt, der sein unbefangenes Urteil über die eingereichten Stücke abgibt und damit den Tüchtigen auch hier wirklich freie Bahn schafft.

Es gilt freilich zunächst noch Irrtümer wegzuräumen. Die Furcht, daß mit der Demokratisierung der Kunst eine Verflachung ihrer Leistungen einträte, muß schwinden. Wie sollen wir überhaupt Gutes von der Zukunft erhoffen, wenn wir nicht den festen Glauben hätten, daß das Volk in sich einen Schatz von unerschöpflicher Kraft von reiner Liebe zum Guten und Schönen und ein unbeflecktes Gewissen hat! Und die Kunst, die der Gesamtheit eines freien und gesunden Volkes sich wehrt, wird in sich diese Freiheit und Gesundheit haben. Als aufsteigendes Vorbild sieht uns das Volk der alten Griechen mit ihrer hohen Kunst vor Augen. Dort durften Maler, Musiker, Bildner und Dichter auf die Anteilnahme des ganzen Volkes rechnen. Sie kannten es und seine tief-

Weitere Ergebnisse vom 3. Wahltage s.

Wolfsartweier: Soziald. 146; Demotr. 63; Zentr. 6; Christl. nat. 69; Unabh. 303.
Graben: Soziald. 307; Demotr. 315; Zentr. 12; Christl. nat. 582; Unabh. 303.
Grödingen: Soziald. 1048; Demotr. 373; Zentr. 80; Christl. nat. 338; Unabh. 303.
Höhl-Str.: Soziald. 404; Demotr. 414; Zentrum 1168; Christl. nat. 54; Unabh. 303.
Durlach-Stadt: Soziald. 4238; Demotr. 1988; Zentrum 660; Christl. nat. 845; Unabh. 303.
Aue b. Durlach: Soziald. 858; Demotr. 171; Zentrum 49; Christl. nat. 239; Unabh. 303.
Gernsbach-Stadt: Soziald. 333; Demotr. 534; Zentrum 394; Christl. nat. 130; Unabh. 303.
Kehren: Soziald. 2246; Demotr. 1774; Zentrum 8198; Christl. nat. 128; Unabh. 303.
Mueggenturm: Soziald. 661; Demotr. 45; Zentrum 490; Unabh. 303.
Baden-Baden-Stadt: Soziald. 2829; Demotr. 3918; Zentrum 4292; Christl. nat. 449; Unabh. 303.
Kastell-Stadt: Soziald. 1927; Demotr. 1486; Zentrum 1808; Christl. nat. 154; Unabh. 303.
Heidelheim: Soziald. 431; Demotr. 233; Zentr. 69; Christl. nat. 438; Unabh. 303.
Obergrombach: Soziald. 183; Demotr. 37; Zentr. 386; Christl. nat. —; Unabh. 303.
Heilshausen: Soziald. 312; Demotr. 271; Zentr. —; Christl. nat. 354; Unabh. 303.
Reib-Str. 50 (3. Part.): Soziald. 9; Dem. 85; Zentr. 3; Christl. nat. 4; Unabh. 303.
Unterhiesheim: Soziald. 423; Demotr. 276; Zentr. —; Christl. nat. 200; Unabh. 303.
Wahnenau: Soziald. 88; Demotr. 18; Zentr. 825; Christl. nat. 6; Unabh. 303.
Untergrömbach: Soziald. 455; Demotr. 183; Zentr. 682; Christl. nat. 3; Unabh. 303.
Gaggenau: Soziald. 803; Demotr. 345; Zentr. 600; Christl. nat. 606; Unabh. 303.

Wahlergebnis der badischen Nationalwahl in Pforzheim-Stadt.

Table with 7 columns: Ort, Soziald., Deutsche Nationalpartei, Soziald. Partei, Deutsche Demotr. Partei, Unabh., Soziald. Amtl. Gesamtzahl.

Wahlergebnis des Amtsbezirks Pforzheim.

Table with 7 columns: Ort, Soziald., Deutsche Nationalpartei, Soziald. Partei, Deutsche Demotr. Partei, Unabh., Soziald. Amtl. Gesamtzahl.

Die Stadt Pforzheim hat gut, der Amtsbezirk Pforzheim sehr gut gewählt. In Pforzheim-Stadt und Land haben die beiden Sozialdemokratischen Parteien rund 70 Stimmen mehr als alle bürgerlichen Parteien zusammen.

Einzelergebnisse aus dem Lande.

Weinheim-Stadt: Soziald. 3760; Demotr. 1871; Zentrum 600; Christl. nat. 606; Unabh. 303.
Stodach: Soziald. 2874; Demotr. 2852; Zentrum 8491.
Trieberg-Stadt: Soziald. 685; Demotr. 572; Zentrum 795.
Donauschingen-Stadt: Soziald. 888; Demotr. 735; Zentrum 949.
Singen-Stadt: Soziald. 2652; Demotr. 1027; Zentrum 1532.
Rabsbüchel: Soziald. 637; Demotr. 785; Zentrum 1185.
Konstanz-Stadt: Soziald. 8900; Demotr. 4000; Zentrum 4900.
Emmendingen: Soziald. 7907; Demotr. 7472; Zentrum 8155; Christl. nat. 1792; Unabh. 303.
Oberkirch: Soziald. 1697; Demotr. 1156; Zentrum 6423; Christl. nat. 100; Unabh. 303.
Freiburg-Stadt: Soziald. 12 667; Demotr. 8500; Zentrum 17 278; Christl. nat. 3735; Unabh. 303.

Besitz von Heeresgut aus unläuferen Quellen wird bestraft mit Gefängnis

bis zu 5 Jahren und 100 000 M. Geldstrafe. Darum: Liefert ab! Reichsverwaltungsamt, Berlin W 8, Friedrichstrasse 66.

Kommunalpolitik.

Baden-Baden, 1. Jan. Die Tagesordnung der am 30. Dez. stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses bestand aus folgenden drei Punkten: 1. Notstandsarbeiten, 2. Ständige Einrichtung der städtischen Schauspiele, 3. Ankauf der Luftschiffhalle in Cos.

Bei der dann einsetzenden Beratung fand schon vom ersten Punkt der Tagesordnung eine rege Aussprache statt. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß bei Vergütung der Notstandsarbeiten auf alle Fälle festgelegt wird, daß dieselben von den Arbeitern nicht im Affekt ausgeführt werden dürfen.

Bei der Beratung des Punktes betr. die diesbezüglichen und viel umstrittenen städtischen Theater wurden von unserer Seite betont, daß wir wie auch früher im zukünftigen Sinne auf Seite der Vorlage treten; es wurde dabei festgestellt, daß trotz gegenteiliger Behauptung unsere Partei einstimmig den Standpunkt der Fraktion gutgeheißt.

Eingegangene Bücher u. Zeitschriften.

(Wie hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)
Das Wahlrecht für die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung. Im amtlichen Auftrage herausgegeben und erläutert von Dr. Alfred Schulze, Geh. Oberregierungsrat und Vortr. Rat im Reichsamt des Innern. (Verlag von Neimar Hobbing in Berlin SW 61, Preis 3.40 M.)

Führer für die Wahlen zur Nationalversammlung. Im Verlage von Neumann u. Neumann, Frankfurt a. M., Schäferstraße 15, ist in diesen Tagen unter dem Titel „Was jeder Wähler von der Nationalversammlung wissen muß“ eine Broschüre erschienen, die in gefälliger Aufmachung den Leser über alle Fragen orientieren soll.

treten soll. In der Begründung des Antrages machten wir geltend, daß wenn die künstlerischen und kulturellen sowie die bildungsfördernden Seiten des Schauspiels jedem Volksgenossen zu Gute kommen sollen, es selbstverständlich auch finanziell jedem möglich gemacht werden muß, das Theater öfters zu besuchen.

Nachdem damit die übergroße Mehrheit sich für die Erhaltung der städt. Schauspiele ausgesprochen, wäre es wünschenswert, daß diese Frage, die in der öffentlichen Diskussion so viel Staub aufgewirbelt und sehr leidenschaftlich und leider teilweise unrichtig geführt wurde, nun im Interesse der Allgemeinheit zur Ruhe käme und aus der Öffentlichkeit verschwindet.

Ausgebung des Volksbundes für Freiheit und Vaterland.

Berlin, 3. Jan. Der Volksbund für Freiheit und Vaterland erläßt folgende Kundgebung: Der Volksbund für Freiheit und Vaterland gibt bei Beginn des neuen Jahres seinem Schmerz und seiner Entrüstung Ausdruck über die schmachvolle Lage, in der sich Deutschland befindet.

Die Verhältnisse wahlen bei den Wahlen zu den verfassunggebenden Nationalversammlungen in Baden am 3. Jan. 1919.

In sechs Abschnitten, deren Überschriften zugleich als Inhaltsangabe dienen können, werden hier leichtverständlich alle in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften und Erlasse für beide Wahlen ausgiebig behandelt und erläutert. Soweit das vorgeschriebene Verfahren daselbst ist, wird es hier herangezogen. Soweit es verschieden ist, wird die Verschiedenheit stark betont.

Soziale Rundschau.

Generalversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Die Revolution hat auch mit all den Vereinigungen und Verbänden von Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern auferäumt, die, meist von Nichtkriegsteilnehmern gegründet, weit mehr selbstständigen Interessen Leute oder auch Parteinteressen dienten als den Interessen der Kriegsbeschädigten. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer blieb von diesem Schicksal verschont, im Gegenteil, die Revolution brachte ihm einen erneuten gewaltigen Aufschwung, denn all den Forderungen, die der Bund zur Besserung der sozialen Lage der Kriegsbeschädigten auf dem Gebiete des Rentenwesens, der Mannschaftenversorgung usw. aufgestellt hatte und für deren Verwirklichung er unter dem alten System einen harten Kampf zu führen gezwungen war, winkt nun Verwirklichung, ein großer Teil ist schon in der Bahn freigemacht, hat ihn befreit von den Drangsalierungen und Schikanen, denen er besonders seitens der militärischen Stellen ausgesetzt war, er kann sich nun frei entfalten und schon die ersten Wochen nach der Revolution brachten ihm einen riesigen Zuwachs an Mitgliedern, er ist eine Macht, die beachtet werden muß und die auch bereits beachtet wird. Ein Mitglied der Ortsgruppe Karlsruhe des R. d. K. u. K. wurde als Referent für Kriegsbeschädigtenfragen in das Ministerium für militärische Angelegenheiten berufen, weiter wird der Bund einen Sekretär beim badischen Geheimrat erhalten, jedoch auch hier die Kriegsbeschädigten bei der Veranschlagung der für sie gemachten Gelder einen Einfluß erhalten. Daß der Einfluß des Bundes und seine Macht immer größer wird, dafür können die noch außerhalb stehenden Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer dadurch sorgen, daß sie dem Bunde beitreten. Die Karlsruher Ortsgruppe zählt mit ihren 400 Mitgliedern zu den stärksten des Reichs, trotzdem sie eine der jüngsten ist, sie besteht kaum ein Jahr.

Die Generalversammlung, die letzten Sonntag in der Brauerei-Kammer stattfand, war von über 200 Mitgliedern besucht, sie verlief in edel kameradschaftlicher Weise. Der Vorsitzende, Kam. Wendel, konnte die erfreuliche Mitteilung von zwei Zusammenkünften an den Bund machen, Frau Witwe Mann in Wolf hat der Ortsgruppe 500 Mark überwiesen und das Ersah-Land m. A. n. Reg. Nr. 109/100 Mark. Die Ortsgruppe hat eine Rechtsauskunftsstelle eingerichtet, Kamerad Rechtsanwalt Dr. Stein erteilt Kriegsbeschädigten in allen Rentenfragen usw. unentgeltlich Rat und Auskunft. Der Gausvorsitzende, Kam. Delph, wird in die Sitzungen des Ministeriums für soziale Fürsorge zugezogen, wenn Kriegsbeschädigtenfragen behandelt werden, außerdem nimmt Kam. Delph an den Sitzungen des Landeswohnungsvereins teil. — Den Geschäftsbericht erstattete Kam. Kühner, den Kassierbericht Kam. Hemmerle; aus beiden Vorlesungen ließ sich erneut die gute Entwicklung der Ortsgruppe feststellen, eine Diskussion wurde nicht gewünscht. In der anschließenden Neuwahl des Vorstandes kam das Vertrauen der Mitglieder in den bisherigen Vorstand dadurch zum Ausdruck, daß der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde, es sind dies die Kameraden Julius Wendel, 1. Vorsitzender; Schilling, 2. Vorsitzender; Sch. Kühner, 1. Schriftführer; Krappenberg, 2. Schriftführer; Hemmerle, Kassier; zu Beisitzern wurden gewählt die Kameraden Dr. Gumprecht, Dr. Stein, Dr. Karl Rosenthal, Redakteur S. Winter, Krum und Schaaf, zu Neuzugewählten die Kam. Krum, Burger und Meindl.

Im Anschluß an die Wahlen hielt Kamerad Krum einen interessanten Vortrag über die Kriegsbeschädigten und die neue Zeit. Er berührte zunächst die Umwälzungen, die im Vaterland vor sich gegangen sind, dann die kommenden Nationalwahlen, um dann über seine Tätigkeit im Ministerium für militärische Angelegenheiten zu berichten. Es ging aus dem Bericht hervor, daß Kam. Krum, trotzdem er erst kurze Zeit auf seinem Posten ist, doch schon eine Reihe ebenso umfangreicher wie für die Kriegsbeschädigten gegenwärtig wichtiger Aufgaben hat. Die Mitteilung, daß das Gesamtministerium auf dem Boden der Forderungen des Reichsbundes steht, wurde beifällig aufgenommen. Weiter berührte Kam. Krum die Unterführungsfrage der Unterführer des Bundes werden können, dann die Verwendung der 50 Mark an abgehende Soldaten, es soll hier eine andere Regelung getroffen werden. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Kamerad, daß jedoch nur durch Einigkeit und Geschlossenheit alles zu erreichen ist, je stärker der Bund wird, desto mehr wächst auch sein Einfluß. — In der anschließenden sehr regen Aussprache wurde eine Anzahl Wünsche und Beschwerden vorgebracht, es stellte sich dabei heraus, daß es immer wieder Firmen gibt, die sich weigern, die bei ihnen beschäftigten Kriegsteilnehmer wieder einzustellen ein besonders grauer Fall wurde vom Lebensbedürfnisverein und von der Firma Kott, Herrenstraße, vorgebracht. Auch die Frage unjeter Kriegsgefangenen Kameraden in

Feindesland wurde besprochen. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Beratung des Statutenentwurfs. Der von einer Kommission ausgearbeitete Entwurf wurde mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen. — Damit hatte die Versammlung nach stündiger erfolgreicher und sicher fruchtbringender Arbeit ihr Ende erreicht.

Aus der Stadt.

• Karlsruhe, 6. Januar.

Der geistige Wahlsinn

verließ hier in durchaus ruhiger und würdiger Weise. Tags zuvor war Generalappell der Sozialdemokratischen Partei, um 5 Uhr abends, und um 8 Uhr der Deutschdemokratischen Partei in der Festhalle. Die Zentrumspartei hielt ihre letzte Versammlung schon am Freitag abend, ebenfalls in der Festhalle ab. In allen drei Versammlungen war der große Festsaal gefüllt, insbesondere in der sozialdemokratischen Versammlung, wo kein Plätzchen mehr zu finden war. Genosse Oscar Ged. Mannheim richtete einen letzten Appell an die Massen, um sie anzufeuern, alles aufzubieten, damit die sozialdemokratische Liste als Sieger aus der Wahlurne hervorgeht. Der Redner erntete mit seinen Ausführungen stürmischen Beifall. Eine Aussprache fand nicht statt. In der Zentrumspartei wurden zwei Redner, die den Referenten Trunk und Schofer mit kurzen Ausführungen entgegentreten wollten, in der gemeinsamen Weise niedergebüllt. Insbesondere tat sich dabei die halbe Weiblichkeit hervor. Stolz kann das Zentrum auf diese Leistung nicht sein. Doch diese Herrschaften Widerstand nicht vertragen können, entbinde sie noch lange nicht von der gewöhnlichen Aufstandspflicht auch einen Gegner auszusprechen zu lassen. In der Versammlung der Deutschdemokraten sprach der Heidelberger Professor Dr. M. Weber in recht würdiger Weise. Es steht einem Demokraten schlecht an, so gegen die Revolution loszusprechen, wie er es getan. U. a. verdächtige er die 2- und 3-Mäte, sie hätten jetzt schon mehr gelöst wie die Zivilisten der 22 Dynastien. Daß das einfach nicht wahr ist, liegt auf der Hand. Aber unter solchen Verdächtigungen dieser „Demokraten“ steckt die Angst der hinter der Deutschdemokratischen Partei stehenden Großkapitalisten um ihr Geld.

Bei der Wahlhandlung ging es sehr lebhaft zu. Schon vor 9 Uhr fanden sich verschiedene Wahllokale die Wähler und Wählerinnen „koloniale“, viele davon mit Gebühlerhähern in der Hand. Die rege Beteiligung hielt den ganzen Tag über an, die bürgerlichen Parteien schleppten schon von den ersten Wahlstunden an. Kranke und Kranke brachten die Kranken in Droßkufen herbei. Invaliden wurden zur Urne getragen. Eine „bessere“ Dame bot sich einer Arbeiterin an, das Kind so lange zu hüten, bis sie gewählt hätte. Die Arbeiterin aber wies dieses Anerbieten mit den Worten zurück: Während des Krieges hat sich von den bürgerlichen Damen auch niemand um das Kind bekümmert, als ich auf Arbeit ging. Auch sonst legten die Damen einen Arbeitseifer an den Tag, um „aufzuklären“ und beizuschleppen, was an nichtabnehmendem Frauenvolk nur beizuschleppen war. Auch Hausbesitzer suchten ihre Mieter zu beeinflussen. Die Soldaten in den Kasernen wählten, wie sie erzählten „gut rot“ oder „Parole, haut ihn!“. Die erste Frage, wozu man kam, auf der Straße, in den Wirtschaften, im Kaffee lautete: Haben Sie schon gewählt? Und die zweite Frage: „Auch richtig?“ Man verstand darunter natürlich „sozialdemokratisch“, wenigstens unter aufklärten Wählern und Wählerinnen. Ein besonderes Ausmaß hat für den 3. Kreis Karlsruhe-Baden-Baden ist, daß derselbe für die Partei in Bezug auf Siege am besten absteht.

Sozialdem. Verein. Heute Montag abend 6 Uhr im Sekretariat wichtige Vorstandssitzung. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist unbedingt erforderlich.

Entlassungsanträge für entlassene Mannschaften! Man schreibt uns: In dem Landwehrbezirk Karlsruhe wurden in kurzer Zeit 20 000 Mannschaften entlassen. Da mit einer so großen Zahl plötzlich Entlassener nicht gerechnet werden konnte, sieht die Ausgabe und der Umtausch von Entlassungsanträgen auf große Schwierigkeiten. Selbstverständlich konnten nicht die großen Bestände auf Lager gehalten werden, um die Militärämter in kurzer Zeit zu betriebligen. Dazu kam noch, daß durch Minderungen die Bestände vermindert und durch unrichtiges Verhalten der Entlassenen der Dienstbetrieb bei den Umtauschstellen erschwert und erheblich gestört wurde. Das Bezirkskommando Karlsruhe rätet nunmehr in Durlach eine Umtauschstelle ein. Es wird erwartet, daß die Mannschaften durch ordnungsmäßiges Verhalten den jähren Dienst der Angehörigen erleichtern und den Betrieb nicht von Neuem in Frage stellen. Dagegen wird verhängt, daß jeder Mann, der Anbruch auf Empfang oder Umtausch von Bekleidungsstücken hat, zu seinem Recht kommt. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn jeder sich geduldet, bis er aufgerufen wird. Anpruch hat nur, wer nach dem 9. November 1918 ordnungsgemäß entlassen wurde. Der Umtausch beginnt am Donnerstag den 2. Januar 1919 buchstabensweise. Die genaue Reihenfolge wird noch bekanntgegeben.

Keine nochmalige Einführung des Bezugscheinverfahrens für Kartoffeln. Das Ministerium für Ernährungsangelegenheiten hat die nochmalige Einführung des Bezugscheinverfahrens für Kartoffeln abgelehnt. Es hat in Verbindung mit der badischen Kartoffelverwaltung neuerdings noch Maßnahmen getroffen, um in der nächsten Zeit so viel Kartoffeln wie nur möglich im Wege der öffentlichen Bewirtschaftung in die badischen Städte zu bringen.

Zuteilung von Fahrradereignissen aus Heeresbeständen. Infolge der außerordentlich zahlreichen Anfragen aus der Bevölkerung teilt das Reichsverwaltungsamt mit, daß die Heeresbestände an Fahrradereignissen sehr gering sind und nur den dringendsten Anforderungen entprochen werden kann. Die Abgabe erfolgt bei der Fahrradereignis-Ausgabestelle in Spandau, Gewerkefabrik. Anträge auf Abgabe sind unter Einreichung einer behördlichen Bescheinigung der Dringlichkeit zu stellen. Die Abgabe erfolgt nach folgender Dringlichkeitsliste: a) an Ärzte, Hebammen und Tierärzte, in erster Linie mit Landpraxis; b) an Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden; c) an Elektrizitätswerke für Strömungsbücher; d) an Kriegsbüch-

liden; e) an Gendarmen, an die Post. Es wird gleichzeitig bemerkt, daß die Fabrikation auf Fahrradereignissen freigegeben worden ist, jedoch die Händler in kurzer Frist von dem Fabrikanten mit Fahrradereignissen versorgt werden.

Kohlennot? Man schreibt uns: Mein Weg führte mich vor einigen Tagen in die Weststadt, und da hatte ich Gelegenheit, einen Umzug zu beobachten. Was mich dabei interessierte, waren weniger die hübschen Möbel, die man aus dem vornehmen Hause trug, als der schwarze Britzschwagen, der zur Aufnahme und Beförderung des Brennmaterials dienen sollte. Wie erstaunt war ich aber, als man mir mitteilte, daß dieser große Wagen nicht einmal, sondern fünfmal vorfahren mußte, um die schwarzen Schätze aus des Kellers tiefsten Gründen fortzuschaffen. Ich rechnete mir aus, auf einen Wagen gehen doppelt aufgestellt, 60 Körbe, jeder Korb wohl einen Zentner fassend, macht zusammen für 6 Kuben 300 Zentner. Also in einer Familie 300 Zentner Kohlenvorrat, nachdem der Winter schon halb vorüber ist.

Wie reimt sich das mit dem Allerweltsgejammer der Kohlennot zusammen? Die städtischen Schulen, also die Bildungsanstalten des Volkes, mußten sogar einige Wochen, angeblich wegen Kohlennot, schließen. Von einer Ausbebung des Unterrichts der höheren Lehranstalten aus obigen Gründe hat man bis heute noch nichts vernommen. Wie es scheint, herrscht in hiesiger Stadt nur für das Volk die Kohlennot, für die sogenannten „besseren Klassen“ ist auch im Punkte Brennmaterial, wie oben ersichtlich, ebenso wenig Mangel, wie in Lebensmitteln. Ein einfacher Mann erhält pro Kopf und Monat für seinen Haushalt, oft nach recht langem Warten, einen Zentner Brennmaterial zugeteilt und muß sehen, wie er damit auskommt, während die Leute, die ordentlich Kriegsgevinne zu machen verstanden haben, hunderte von Zentnern in ihren Kellern lagern können. Ist das ausgleichende Gerechtigkeit?

Technische Hochschule. Dem Chem. Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe ist von Herrn Geheimen Kommerzienrat Dr. Wolff eine Spende von 10 000 M. für wissenschaftlich-technische Zwecke überwiesen worden.

Der Arbeitergesangverein Eintracht Mühlburg hielt kürzlich einen Familienabend ab zur Begrüßung der vom Felde heimgekehrten Mitglieder. Der Besuch war ein derart starker, daß sich der große Saal zum „Hirch“ als viel zu klein erwies, gar viele wieder umkehren mußten. Der Vorstand, Sangesgenosse Kump, begrüßte mit herzlichsten Worten die Zurückgekehrten und widmete den auf dem Felde gefallenen Sangesgenossen einen warmen Nachruf. — Im unterhaltenen Teil erfreute zunächst Frau Erna Kraut, ein Karlsruher Kind, mit dem Vortrag einiger ernster und heiterer Lieder. Die junge Künstlerin verfügte über eine wohlklingende, äußerst tragfähige, von gewissenhafter Schule zugehende Stimme und sprach ihrer Meisterin, Frau v. Gortz, alle Ehre. Herr Chorleiter Fassel sang mit seinen unterwühligen, machtvollen Stimmteilen mehrere Lieder; es ist immer wieder eine Freude, diesem Sänger zu begegnen, der es meisterhaft versteht, seinen goldenen Humor in seine Darbietungen einzuflechten, er ist ein rechter Sorgenrecher, der den nicht endemüllenden Applaus von Herzen verdient hat. Der Männerchor sang unter der Leitung ihres Chorleiters mehrere Chöre und bewies, daß er auch heute auf der Stufe einer Leistungsfähigkeit steht, die nur durch innige Pflege von Sängern und Chorleiter zustande gebracht werden kann.

Briefkasten der Redaktion.

S. M. Krankenhaus. Selbstverständlich dürfen auch Insassen der Krankenhäuser wählen.

Berghausen. Karie kam, weil ungenügend frankiert, zu spät an, König konnte also nicht mehr gebracht werden.

Sch. Wir haben doch schon wiederholt die Namen der „neuen“ bürgerlichen Parteien mitgeteilt: Die Nationalliberalen und Fortschrittler haben sich zur Demokratischen Partei zusammengeschlossen, die Konservativen nennen sich Deutsch-nationale Volkspartei, das Zentrum hat in Baden seinen alten Namen behalten, in Norddeutschland hat es sich jedoch auch einen andern Firmenschild zugelegt.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Angeleitete Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. Heinrich Köch, Bremser, Ehemann, alt 55 J. Wilhelm Häuser, Tagelöhner, Ehemann, alt 52 Jahre. Germinus Hagenborn, alt 57 Jahre, ledig, Postagentin. Franziska Koll, alt 35 Jahre, ledig, Dienstmädchen. Elisabeth, alt 4 Monate 13 Tage, Vater Rob. Druzler, Monteur.

Für die Bewertung von freiverdenden Heeresgütern für unsere Volkswirtschaft ist im Bereiche der Finanzverwaltung ein besonderes Amt, das Reichsverwaltungsamt, geschaffen worden, das dem Reichsfinanzamt untersteht. Die Ueberführung aller Läger aus der Militärverwaltung in die Verwaltung des Reichsverwaltungsamtes ist vom Kriegsministerium bereits in die Wege geleitet. Auch die Wiederherbeziehung von gelohlenen Heeresgut gehört zu den Aufgaben des Reichsverwaltungsamtes. Das Reichsverwaltungsamt weist deshalb heute in einem Inkret darauf hin, daß nach dem von der Reichsregierung am 14. Dezember 1918 erlassenen Gesetz jeder, der die angeordnete Befreiung unterläßt, sich also noch unrechtmäßiger Weise im Besitze von Heeresgut befindet, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark bestraft wird.

Dankagung.

Allen denen, die es uns durch ihre Gaben ermöglichten, den Blinden aus der Stadt und Umgebung, sowie den hiesigen Kriegsblinden eine Weihnachtstafel zu bereiten,

danken wir aufs Herzlichste.

Eine Namensliste der Geber liegt bei Herrn B. Voos, Victoriastr. 6, auf. Der Vorstand der Blindenvereingung von Karlsruhe und Umgebung.

Erstklassiges frisches Fleisch u. vorzügl. Würstwaren täglich in der Pferdebeschlägerei Heinrich Schener Gewirgstraße 34.

Abschied vom Kommiß.

Sei mir willkommen, bürgerliche Klust, Welch ein Genuß, dich auf dem Leib zu tragen Nach soviel Sorgen, Mühen, Seelenlagen Im grauen Rock voll allem Kommißdust!

Man hieß die Uniform ein Ehrenkleid; Sie trug mit Unrecht diesen stolzen Titel, Dem Träger war sie wie ein Strängsmittel, Und zwar schon lang vor dieser düstern Zeit.

Des Kaisers Rock, ja ja, ein schönes Wort, Doch hat er uns als Menschen ganz entwertet; Die Vorgesetzten haben sich geberdet, Als wär man Ziel für jeden Schimpf und Lort.

Im Waffenkleid hat mit dem Koffestück, Wie Kenner wissen, erst der Mensch begonnen, Der Deutnant schwebte in des Halbputts Wonne, Sein Rock verfinstlichte das höchste Glück.

Drum ist es auch gekommen, wie es kam, Zuviel ward am gemeinen Mann gekündigt, Bis er zuletzt die Demut aufgekündigt, Weil man ihm Ehre, Recht und Würde namh.

Die Uniform, in der man stumm ertrag Unwürdiger Gewissensschuldhammer, Man wirft sie mit Eröigung auf die Kammer, Man hat von diesem Ehrenkleid genug.

Nun, Anzug, komm herab vom Hügelhol, Warte du bisher als unwert auch betrachtet, Du wirst in Zukunft unumkehr geachtet, Ich trage dich im neuen Reich mit Stolz.

Ferdinand Wablinger.

